

# Neuzugänge



**Thomas Baumhchel (\*1963)**  
*Aus der Serie: WBS70, 2020, 4-teilig, Zeichnung, Collage auf Papier, abgestempelte Briefmarken der DDR und der BRD, gerahmt je 73x103 cm*  
Fotos: Herbert Boswank



**Maja Behrmann (\*1994)**  
*Ohne Titel (Flü), 2021, Textilobjekt, Acryl-Strickgarn (maschinell verstrickt - Jacquard) auf Wollstoff, genäht, Schaumstofffüllung, 315,5x257x4,5 cm*  
Foto: studio Kela-mo



**Gudrun Brückel (\*1954)**  
*Arsenal I-IV, aus dem Werkzyklus: „Transparente Architekturen“, 1999, Collage, Papierschnitt, bedrucktes Seidenpapier, Unikaterahmt je 62,7x73 cm*



**Maja Drachsel (\*1978)**  
*Aus der Serie: Traurige Portraits mit Händen (I, III, IV, V), 2018, Mischtechnik auf Gewebe, 100,5x80 cm, 101x100 cm, 100,5x80 cm, 80x80 cm*



**Evgenij Gottfried (\*1989)**  
*Cirrus, 2022, Acrylfarbe auf Hart-PVC-Streifen, gesteckt, Grundplatte 85x70 cm, Anordnung der Streifen variabel*  
Foto: Büro für Fotografie / Sven Bergelt, Leipzig



**Christian Holze (\*1988)**  
*Laokoon Reverse, 2022, 3D-Druck aus Quarzsand und Epoxidharz-gemisch, Holzkiste, Motorrad-hebebühne, Gesamtmaß 173,5x76x49 cm*



**Juliane Jaschnow (\*1989)**  
*Rekapitulieren, 2019 / Rekapitulieren (No. 5), 2020 / Rekapitulieren (2. Mai 1945), 2021, 3 Arbeiten aus der Werkserie: „Rekapitulieren“, 1-Kanal Videoinstallation, HD, 16:9, Farbe, Stereo, 14:30 min, Loop/Objekt aus Beton, Holz, Kunststoff (geformt), 192 cmx95 cmx11 cm / Print auf Hahnemühle Photo Matt Fibre, gerahmt 41,5x56 cm*  
Foto: Büro für Fotografie / Sven Bergelt, Leipzig



**Uwe Mühlberg (\*1964)**  
*Kanon, 2021, Acryl / Leinwand, 123,7x43,7 cm*



**Deborah Jeromin (\*1984)**  
*Verwundene Fäden / Μπερδεμένες κλωστές, 2020, 1-Kanal Videoinstallation, Projektion, HD, 16:9, Farbe, Stereo, 40:44 min, Loop*



**Sebastian Jung (\*1987)**  
*Straßenbahnfahrt, 2021, 25-teilig, Bleistiftzeichnung auf Papier, gerahmt je 30x24 cm*



**Taemen Jung (\*1988)**  
*Nische 2, 2022, Kunststoffolie, verschmolzen, Metall, Mini-Ventilator, Gesamtmaß (beweglich) ca. 224x190x220 cm*  
Foto: Büro für Fotografie / Sven Bergelt, Leipzig



**Layla Nabi (\*1994)**  
*Polter, 2022 / Podest, 2021 / Sprechstelle, 2021, 3 Objekte aus der Serie: „was guckst du“, Keramik, gebrannt, glasiert, 83x15x15 cm, 2xlackiertes MDF, 13x200x53 cm und 142x115x26 cm, je auf PVC-Unterlage, verschiedene Maße*  
Foto: Büro für Fotografie / Sven Bergelt, Leipzig



**Carolina Pérez Pallares (\*1980)**  
*„Konstellation: Malerei und Bodenarbeit“, 2022, Installation, 2-teilig: Try to paint like all those painters, 2022, Öl/Nessel, 61x61x2,2 cm; To see something it is always a illusion, 2022, 64-teiliges Bodenobjekt, Bütteln, Vlies, Gesamtmaß 143x143 cm*  
Fotos: Büro für Fotografie / Sven Bergelt, Leipzig



**Lea Petermann (\*1985)**  
*Flying Stone Memory, 2017, 8-teilig, Betonguss, Metallketten, Objektmaße ca. 6,5x7,5x6 bis 8x8,5x6 cm, Länge der Ketten ca. 310–416 cm, Installation variabel*  
Foto: Kai-Hendrik Windeler



**Veronika Pfaffinger (\*1990)**  
*Minimal Gardening, 2020–2021, Dokumentation eines Langzeitprojektes im öffentlichen Raum, Videoprojektion, Full HD, Farbe, Stereo, 06:05 min, Loop*



**Barbara Proschak (\*1984)**  
*9242\_03\_Muschel\_grün\_blau, 2021, Permanentstift auf Fine-Art-Fotoprint, Unikat, gerahmt 176x118,5 cm*  
*Hand\_MG\_7196-7199, 2018, Diptychon, Fine-Art-Fotoprints, kaschiert, gerahmt je 31x21 cm*



**Larissa Mühlrath (\*1990)**  
*Aus der Werkgruppe: memoriae (04-41), 2019, 7-teilig, Arbeitshandschuhe, in Gips gegossen, je 43x30x7 cm*  
Foto: Büro für Fotografie / Sven Bergelt, Leipzig



**Alexandra Müller (\*1988)**  
*Welcome to my shed, 2017–2019, 9-teilig, Bleistiftzeichnung auf Papier, gerahmt 2x 70x50 cm bzw. 7x 40x30 cm*



**Philipp Putzer & Mischa Sanders (\*1994 & \*1994)**  
*Sun, 2021, 2-teilig, Beton, Tonerde, Objektmaße 40x64,5x65,5 bzw. 36,5x65,5x65,5 cm,*  
Foto: Rosa Merck



**Christian Rättsch (\*1984)**  
*o.T. (Grün + Berg), o.J., Durst-Lambda-Print auf Fuji Crystal Archive II-Papier, gerahmt 83x62,5 cm*



**Clemens Reinecke (\*1982)**  
*alles\_2, 2019, Pigmentdruck auf Hahnemühle Photo Rag, gerahmt 63x63 cm*  
*self exploration series, 2019, Pigmentdruck auf Hahnemühle Photo Rag, gerahmt 63x63 cm*



**Ritchie Riediger (\*1967)**  
*[OSZO 0]-J.S.Bach-Fughetta in G-Dur BWV 902a, 1997–2022, Pigmentdruck auf Alu-Dibond kaschiert, 70x178 cm*



**Andrėja Šaltytė (\*1988)**  
*„Ich rufe Sie nicht dazu auf, die unflätige Sprache zu benutzen. Gott bewahre!“, 2021, 1-Kanal Videoinstallation, Projektion, Full HD, Farbe, Stereo, 12:00 min, Loop*



**Julius Stahl (\*1978)**  
*2/21 und 3/21, „Duo aus Photogrammen“, 2021, Fotogramm auf Silbergelatinepapier, Unikate, gerahmt je 69,5x57 cm*



**Vovan, Anna (\*1980)**  
*Letters (slid under a door), 2015, 5-teilig, Fotogramm / Fuji Archive Papier, Unikate, gerahmt je 39,3x33,2 cm*  
Foto: Büro für Fotografie / Sven Bergelt, Leipzig



**Impressum:**  
© 2022 für Werke, Fotos, Stills und Text: bei den SKD, den Künstlerinnen, Künstlern, den Fotografinnen und Fotografen und der Autorin, wenn nicht anders angegeben.  
© 2022 für Ausstellungsansichten (umseitig) aus WIN/WIN 2022, Leipzig, Baumwollspinnerei, HALLE 14: Büro für Fotografie / Sven Bergelt, Leipzig  
© VG Bildkunst, Bonn 2022 für Maja Behrman, Gudrun Brückel, Deborah Jeromin, Layla Nabi, Lea Petermann und Christian Rättsch



Die Sammlung des Kunstfonds ist auch im Internet unter <http://skd-online-collection.skd.museum> zugänglich.  
KUNSTFONDS  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden  
Postfach 120 551, 01006 Dresden  
kunstfonds@skd.museum  
www.skd.museum  
Herausgeber: SKD, Kunstfonds  
Redaktion: Silke Wagler  
Gestaltung: Maria Meyer  
© Staatliche Kunstsammlungen Dresden

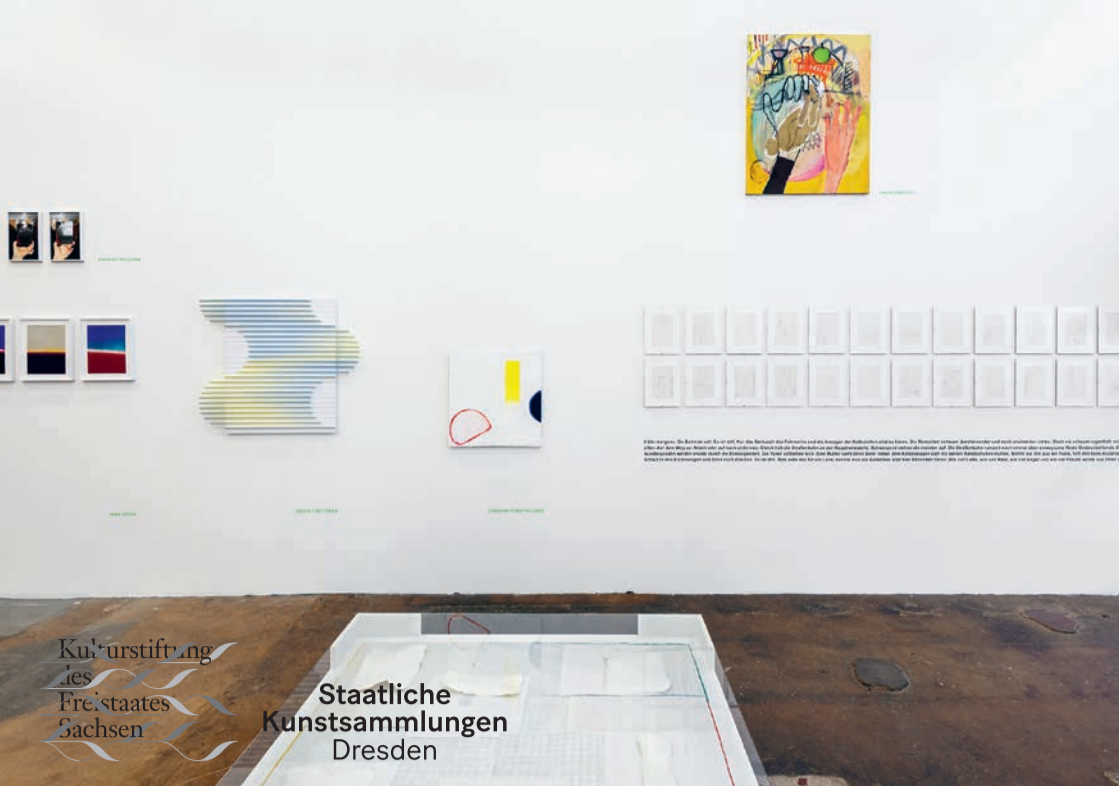


**Kulturstiftung des Freistaates Sachsen**



**Staatliche Kunstsammlungen Dresden**

zeit-  
genössischer  
Kunst im  
Kunstfonds  
2022



Im Rahmen der Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen fanden in diesem Jahr 30 Werke von 30 Künstlerinnen und Künstlern, die für reichlich 153.000 € erworben wurden, den Weg in die Sammlung, darunter neben Werken klassischer Medien nicht wenige ausgefallene Objekte und Installationen.

Das ob seiner Größe und farbenfrohen Erscheinung auffälligste Werk ist das textile Wandobjekt von **Maja Behrmann**, die ein persönliches Alphabet an vertrauten Formen aus Volkskunst, Kunstgeschichte und Alltagswelt in farbtintensiven textilen und skulpturalen Arbeiten neu variiert und kombiniert. Diese wiederum zwischen Wandteppich, Gebrauchsmöbel und Designobjekt sowie organischer und künstlicher Form gebierenden Objekte verweigern sich aber jeder Funktionsbestimmung. Formal und in der Farbigkeit nicht unähnlich ist das Gemälde von **Uwe Mühlberg**, der seine Motive seriell übereinanderschichtet bis eine balancierte Illusion fortwährendes Umkippen von positiven und negativen Formen entsteht. **Layla Nabi** wiederum untersucht Alltagsobjekte im öffentlichen Raum auf deren skulpturale Qualitäten. Automaten, Poller, Podeste – täglich gesehen und benutzt aber kaum wahrgenommen – werden zum Anschauungsobjekt und auf ein Podest erhoben. Dadurch und erst dort entfalten sie ihre ästhetischen Qualitäten. Beobachtungen anderer Art im öffentlichen Raum und Nahverkehr hält Sebastian Jung mit sicherem Strich in seinen 25 meisterhaft reduzierten, karikierenden Zeichnungen von Menschen mit Corona-Masken fest, die ein subjektives aber treffendes Zeitporträt abgeben.

Als aktuelle Reflexion des menschlichen Einflusses auf die Natur erscheint die minimalistische Intervention **Veronika Pfaffingers** auf einer frei zugänglichen Wiese. Bei ihrem verblüffend simplen und dennoch aussagekräftigen, in einer Videodokumentation festgehaltenen performativen Langzeitprojekt wässert sie wieder und wieder denselben Kreis, bis sich der pflegerische Akt in einem grünen Ring frischen Grases abbildet, der sich im Einklang mit der Wetterlage mal schwächer mal stärker abhebt.

Die künstlerischen Interessen von **Ritchie Riediger** und **Julius Stahl** wiederum kreisen um die Möglichkeit der Visualisierung von Klang und Musik. Während Stahl Schwingungen von Drähten und Sehnen mittels fotografischer Technik abbildet, interessiert sich Riediger für die Darstellung von Tönen und Rhythmen durch selbst erfundene elektronische Apparaturen, u.a. das patentierte [oszo 1] zur Umsetzung elektrischer Signale in bewegte Bilder, die wiederum als Momentaufnahme stillgestellt werden (können). Auch **Clemens Reinecke** zeigt sich in seinen Computergrafiken von aktuellen technischen und digitalen Möglichkeiten inspiriert. Medienübergreifend und spielerisch-experimentell testet er unkonventionelle Wege der Bild(er)findung und die Sehgewohnheiten eines digital geprägten Publikums. Auch **Christian Holze** macht sich die Möglichkeit des digitalen Renderings zunutze. Sein Motiv, der Laokoon, ist ein Hauptwerk der griechischen Antike, von dem fundamentale Impulse für die Renaissance in Europa ausgingen. Dieses verwandelt er mittels zeitgenössischer Technologie: *Laokoon Reverse* ist ein im digitalen Raum modelliertes und im 3-D-Druck produziertes Objekt, das auf den Warenwert, Kunstmarkt, Ausstellungsbetrieb sowie auf das Dogma von Originalität versus Kopie in der kunsthistorischen Tradition anspielt.

Zwei weitere künstlerische Positionen arbeiten mit dem robusten Material Beton: Die beiden kreisrunden Segmente des Künstlerduos **Putzer & Sanders**, die antikisierende wie technoide Anklänge zwischen dorischem Säulenquerschnitt und technischem Zahnrad bergen, zeigen die spröde Seite des Materials. Die Ausführung der skulpturalen Werkgruppe von **Lea Petermanns** *Flying Stone Memory* verweist dagegen auf dessen feinere Ästhetik. Es sind Betonabgüsse handgeformter Tonkugeln, die durch Werfen und Auftreffen auf Hindernisse verformt wurden. In ihnen ist die vergangene Interaktion als objektgewordene Erinnerung konserviert. Mit ähnlicher Ungezwungenheit führt **Evgenij Gottfried** sein (bewegliches) Motiv über die Grenzen des Bildes zum Objekt hinaus und untersucht **Carolina Pérez Pallares** den erweiterten Malereibegriff zwischen Ready-made und Farbfeldmalerei. **Christian Rättsch** konterkariert die werkimmanenten dokumentarischen Eigenschaften der Fotografie. Seine Aufnahmen zeigen irritierende, oft nur für den Moment der Ablichtung im Atelier errichtete Installationen. Diese werden zu eigenständigen Kunstwerken. **Barbara Proschak** wiederum überzeichnet ihre Fotografien einerseits, wodurch sich eine bewegte Oberfläche und illusionäre Tiefenwirkung entfaltet, andererseits arbeitet sie mit Serialität und Variation und fordert das vergleichende Sehen heraus. Zwischen diesen beiden Polen erforscht auch sie die Wertigkeiten von Original und Reproduktion. Forschung mit künstlerischen Mitteln sind ebenfalls das Thema von **Juliane Jaschnow** und **Deborah Jeromin**. Letztere erzählt entlang der Geschichte der Fallschirmseite von der NS-Zeit in Sachsen und Kreta sowie der Weiterverarbeitung des Materials nach dem Krieg, in die die Erinnerung an die Kriegsverbrechen eingeschrieben ist.

**Juliane Jaschnows** bereits seit 2019 in einer Mixed-Media-Installation zusammengeführte künstlerische Recherche dreht sich um ein ikonisches Moment und Bild des 20. Jahrhunderts: Die Hissung der Sowjet-Flagge auf dem Reichstag in Berlin 1945. Neben der Plastik der Fahne aus Beton, versucht eine Filmmontage zum einen die Entstehung der berühmten Fotografie zu rekonstruieren und kombiniert diese Bilder zum anderen mit im Netz und Fernsehen verfügbaren Sequenzen, die unter anderem eine Art paramilitärischen Freizeitpark zeigen, in dem russische Fans mit Panzern und einem nachgebauten Reichstag die Befreiung Berlins nachspielen. Eine Arbeit, die vor dem Hintergrund des Ukrainekriegs eine besondere Dimension bekommt. In den vormaligen sowjetischen Einflussbereich führt auch die Arbeit von **Andréja Šaltyté**, die sich mit dem dort 2019 erlassenen Gesetz auseinandersetzt, Ukrainisch als Amtssprache einzuführen. Šaltyté ließ auf Basis ukrainischer und russischer Schimpfwörterbüchern ein Lied komponieren, dessen sakraler Ton und die Ernsthaftigkeit der professionellen Aufführung in groteskem, fast komischem Gegensatz zum vulgären Inhalt steht. Humorvoll lakonisch erscheinen die Zeichnungen von **Alexandra Müller**, die Motive in ihrem urbanen Lebensumfeld und in alltäglichen Lebenssituationen findet und diese surreal-illusionistisch verfremdet. Verfremdet wirken auch die benutzten Arbeitshandschuhe, die von **Larissa Mühlrath** in Gips gegossen werden. Es geht der Künstlerin um die Zufälligkeit der (formalen) Einschreibung menschlichen Tätigseins in Gebrauchsgegenstände und die unbeabsichtigten Formgebungsprozesse, in denen die Verursacher verewigt sind. Mühlrath verarbeitet Fundstücke und verleiht ihnen ein zweites Dasein als künstlerisches Objekt. Aus gebrauchten Verpackungsfolien wiederum erschafft **Taemen Jung** eine überdimensionierte Blattpflanze, in der sich die Sehnsucht nach der Aneignung von Räumen und Sesshaftigkeit eingeschrieben findet. Im Motiv der Zimmerpflanze findet sie ihre zentralen künstlerischen Themen der Temporalität und Transportabilität treffend versinnbildlicht. **Thomas Baumhekel** führt in seinen Collagen formal-inhaltlich und materiell verschiedene Systeme zusammen: Architektur, Sprache/Schrift und Briefmarkenwesen. Die klaren Kombinationen des konstruktiven Rasters eines WBS 70 mit Lehrsätzen aus dem ersten in der DDR erschienenen Japanisch Lehrbuch und selbst gesammelten Briefmarken verleihen den großformatigen Blättern ihren eigenwilligen, rätselhaften und trotzdem nicht hermetischen Charakter. Die Collage ist ebenfalls im Werk **Gudrun Brückels** eine zentrale Technik, wobei der Einsatz von Folien und Seidenpapier die Illusion von Räumlichkeit entstehen lässt. So oszillieren die „Transparente[n] Architekturen“ zwischen Fläche und Raum. An einem Übergang entstehen auch **Anna Vovans** Fotogramme, die unter einer Tür durchgeschoben vom auf beiden Seiten vorhandenen Licht belichtet wurden. Die „Letters“ beschreiben wortlos aber bildnerisch und ästhetisch ansprechend die Doppelfunktion von Abgrenzung und Verbindung dieses Raumteilers. Ebenso ungewöhnlich ist das Papierobjekt im Stahlrahmen von **Felix Lippmann**. Bei *Schichtung I* handelt es sich um die „endgültige Archivierung... und nachhaltige Verwertung“ von beidseitig handgefärbten Papieren aus dem Projekt *INTERVENTION* (2021) durch den manuellen Arbeitsprozess der Übereinanderschichtung. Dabei geht es um die Speicherung von Licht/Farbe im nicht einseharen Inneren des Objektes, das nach beiden gleichberechtigten Seiten hin (fast) weiß erscheint. Für Lippmann ist es ein Kondensat seiner bisherigen Auseanderpals Material. Sehr viel klassischer ist die Position von **Maja Drachsel**, die vor allem mit dem Rüstzeug der Dresdner Maltradition eine ganz eigene figurative und motivische Handschrift ausgebildet hat, in der sie kräftige, gern pastellige Farben verwendet, die nicht selten semi-opaque aufgetragen sind. Ihre Motive wirken oft wie Ausschnitte aus größeren Darstellungen die sich zwischen Interieur und Porträt bewegen. Dabei werden die Motive oft – wie aus dem Blickwinkel einer flüchtigen Bewegung – angeschnitten und Einzelheiten fokussiert, wodurch sich ein reizvolles erzählerisches Moment ausbildet. Auch **Michael Klippmann** arbeitet mit dem künstlerischen Mittel des Bildausschnittes, erzielt in seiner foto-, fast hyperrealistischen Malerei jedoch eine stark rätselhaft-irritierende Wirkung. Ihm geht es vor allem um das Spiel mit Wahrnehmung und Wirklichkeit. Das künstlerische Interesse des Künstlerduos **Elli Kurush** gilt der kritischen Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Medien und neuesten Technologien. In ihrer 1-Kanal-Videoinstallation mit ASMR-Video verarbeiten sie einen jüngeren Trend der Sinnesstimulation aus dem Internet. Sie übersetzen einen virtuellen Inhalt in eine künstlerische, vor allem physisch erfahrbare Form. Auch wenn sich in der Gesamtauswahl eine große bildnerische und künstlerische Vielfalt abbildet, sind die Ankäufe 2022 mit dem Werk von Elli Kurush besonders nah am Puls der Zeit.

Silke Wagler

